

Friede ist Voraussetzung

Botschafter Sackett: Aechtung des Krieges ist Vorbedingung eines normalen Wirtschaftslebens — Henderson: Abrüstung führt zum Wohlstand

Aus B L N wird berichtet:

Bei einem Bankett anlässlich der Eröffnung einer Niederlassung der amerikanischen Handelskammer in Deutschland in Köln sprach der Präsident der Kammer Frederick King u. a. über das Problem der R i e g s s c h u l d e n. Noch sei die Zeit nicht reif für eine endgültige Regelung der Kriegsschulden, doch sei der Tag nicht mehr fern, wo diese Angelegenheit neu aufgerollt und auf einer vernünftigen Basis geregelt werden wird, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse und nicht im Sinne kriegerischer Revanchegefühle.

Sodann sprach der amerikanische Botschafter in Berlin S a c k e t t. Er führte aus:

Die augenblickliche Depression wird in der Geschichte ihren Platz finden als die Warenüberschwemmung von 1930, eine Ueberproduktion, deren Entleerung auf der künstlichen Konjunktur der Kriegsgeschäfte beruht. Amerikas Inlandmarkt bekommt dies noch viel mehr zu fühlen als der Außenhandel. Der Wertverlust seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der 1930 um 2,4 Milliarden Dollar unter dem Erntewert gleicher Menge für 1920 lag, hat die Arbeitskraft eines Drittels der Bevölkerung zerstört, mit den Folgen, die man in den letzten Monaten erlebt hat.

Zu Anfang des neuen Jahres jedoch machen sich bemerkenswerte Anzeichen geltend, die darauf hinweisen, daß das Schlimmste überstanden ist. Unsere Genesung ist schmerzhaft und langsam, aber sie folgt im allgemeinen ähnlichen in der Vergangenheit durchgemachten Depressionen. Die finanziellen Zusammenbrüche der Banken, die eingefrorenen Kredite, die immer in früheren Depressionen das letzte Stadium der Krise bedeuteten, geben uns den Mut, an eine Wendung zum Besseren zu glauben.

Geld und Kredit sind kurzfristig bei unseren Großbanken zu einem Zinsfuß zu haben, der als der niedrigste seit einer Generation anzusprechen ist, obwohl der Anleihemarkt noch nicht zur Aufnahme langfristiger Anleihen bereit ist. Sackett verwies dann auf das phänomenale Anwachsen der Sparkassenguthaben, die 232 Dollar pro Kopf der Bevölkerung gegen 80 Dollar 1915 betragen, ferner auf den Produktionsabbau auf industriellem Gebiet und auf die Verbilligung der Lebenskosten, die darauf schließen lassen, daß eine vernünftige Lebenshaltung nach den Extravaganzen der letzten Jahre Platz zu greifen beginnen. Mit den geringsten Vorräten in den Lagern des Handels könne man auf die Anstrengungen des wachsenden Bedarfes von Millionen hoffen.

Die Genesung in der weltumfassenden Depression kann nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt bleiben, sie muß sich auch in allen anderen Staaten fühlbar machen, aber der Kredit ist wie eine zarte Pflanze, die gut vorbereiteten Boden finden muß. Die Zeit ist da, wo vernünftige Männer in der ganzen Welt einsehen müssen, daß nur der Friede der Wirtschaft Blüten und Gedeihen bringen kann. Die Aechtung des Krieges und das Ausstillen aller Kriegsgerrichte sind die Vorbedingungen für die Wiederaufrichtung eines normalen Wirtschaftslebens.

London, 27. Jänner. Staatssekretär H e n d e r s o n erklärte in einem Interview, die Lage in Europa sei nicht so, wie sie sein könnte, da die Nerven stark überreizt und die Schwierigkeiten durch die Wirtschaftskrise stark kompliziert worden sind.

„Ich bin mehr denn je überzeugt, daß die Abrüstungskonferenz, wenn sie von Erfolg gekrönt wäre, weit mehr als etwas anderes zur Erneuerung des Wohlstandes beitragen und die Politik der Stabilität in Europa garantieren würde. Ich bin weiter überzeugt, daß Europa nicht den vollen Nutzen seiner Anstrengungen haben wird, solange nicht wenigstens ein solcher Grad der Abrüstung garantiert ist, wie es im Versailler Vertrag festgesetzt wurde.“

Indien beruhigt sich?

Mahatma Gandhi hat das Gefängnis verlassen

B o m b a y, 28. Jänner.

Die Seele der indischen nationalistischen Bewegung, Mahatma G a n d h i, änderte nach längeren Besprechungen mit seinen Gesinnungsgenossen seinen Beschluß und erklärte, er sei bereit, das Gefängnis zu verlassen, er forderte jedoch, daß auch alle übrigen, wegen verschiedener politischer Delikte verhafteten Nationalisten auf freien Fuß gesetzt werden.

Gandhi reiste von Poona, wo er sich bisher in Haft befand, nach Bombay, wo er von der indischen Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt wurde. Auf dem ganzen Wege von Poona nach Bombay wurden ihm auf allen Bahnhöfen begeisterte Ovationen dargebracht. In Bombay wurde Mahatma im Triumphzug nach dem indischen Stadtviertel geleitet, wo er in einer riesigen Volksversammlung die Erklärung abgab, er hege gegen England wegen seiner Einkerkelung keinen Groll. Er sei bereit, mit den legitimen Vertretern Großbritanniens über die Regelung der künftigen Beziehungen zwischen England und Indien zu verhandeln.

R a l l u t a, 28. Jänner.

Das Ergebnis der Indischen Konferenz machte auf die Bevölkerung einen günstigen Eindruck. Insbesondere die Schlussrede des Ministerpräsidenten M a c d o n a l d wird in der Öffentlichkeit günstig kommentiert. In gemäßigten Kreisen glaubt man, daß dadurch eine Atmosphäre geschaffen wurde, in welcher eine ruhige Verhandlung für die künftige indische Verfassung möglich sein werde. Die nationalistischen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung stehen jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sich die erlassene Amnestie auf alle politischen Häftlinge erstrecken müsse, weshalb diese unverzüglich auf freien Fuß zu setzen seien. Die Muselmanen geben den guten Willen der britischen Regierung zu und erwarten nun, daß die gefassten Beschlüsse auch tatsächlich durchgeführt werden.

Die extremen Nationalisten sind weniger optimistisch und glauben, London werde seine Versprechungen nicht einhalten. In Ralhatta und anderen Städten finden von Zeit zu Zeit immer wieder Demonstrationen gegen England statt. Die Polizei mußte einschreiten und die Menge gewaltsam auseinanderreiben. Hierbei gab es wieder eine Anzahl von Verletzten, die in den Krankenhäusern untergebracht werden mußten. In Lahore wurde der Indier, der vor einigen

Wochen gegen den Gouverneur der Provinz Pandschab einen Anschlag verübt und hierbei einen englischen Offizier getötet hatte, zum Tode verurteilt, was unter der extremnationalistischen Bevölkerung wieder einen Entrüstungsturm auslöste.

Deutsche Parallellassen

B e o g r a d, 28. Jänner.

Das Unterrichtsministerium veröffentlicht eine Verordnung, wonach im Sinne des Volksschulgesetzes in Csehe, ferner in Ormoynice, Laze, Draga und Trava Abteilungen mit deutscher Unterrichtsprache eröffnet werden.

Der erste Farbige im Pariser Kabinett

P a r i s, 28. Jänner.

Interessant in der Zusammensetzung der neuen Regierung ist, daß zum ersten Mal im Bestande des französischen Parlamentarismus ein Farbiger Mitglied des Kabinetts wurde. Da Abgeordneter Gaumaret die Stelle des Unterstaatssekretärs für den technischen Unterricht übernommen hatte, wurde er im Unterstaatssekretariat im Ministerium für Kolonien durch den Abgeordneten Diagne ersetzt, der einen nordafrikanischen Bezirk in der Kammer vertritt. Obwohl kein Weißer, ist Diagne ein äußerst gebildeter Mann mit weltlichen Manieren.

Kurze Nachrichten

B u l a r e s t, 27. Jänner.

Der Abgeordnete S o c e a entführte dieser Tage die 17jährige Tochter des Bukarester Universitätsprofessors M a n o i l e s c u und flüchtete mit ihr nach Zagreb. Die Eltern des Mädchens waren mit der Entführung ihrer Tochter natürlich nicht einverstanden, sondern zeigten der Polizei diesen Fall an. Socea kehrte nun nach Bukarest zurück. Er begab sich zu den Eltern seiner Auserwählten und hielt um ihre Hand an. Die Eltern wollten jedoch von einer Verbindung nichts wissen und teilten der Polizei mit, daß der Abgeordnete wieder dabeim sei. Daraufhin wurde Socea verhaftet. Professor Manolescu empfielt jetzt von seiner

Tochter ein Schreiben, worin ihm diese mitteilte, sie werde angesichts des schändlichen Vorgehens ihrer Eltern gegen ihren Bräutigam nie mehr ins Elternhaus zurückkehren. Die Angelegenheit hat in der Doffentlichteit großes Aufsehen hervorgerufen.

B a r c e l o n a, 27. Jänner.

Die Polizei überrasschte hier eine anarchistische Geheimversammlung und nahm 23 Personen fest. Gleichzeitig wurden acht Mitglieder des revolutionären Direktionsausschusses, die für die Versammlung ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatten, verhaftet.

N e w h o r l, 27. Jänner.

Großes Aufsehen erregte der Selbstmord des früheren Gouverneurs des Staates New Jersey, Edward E d w a r d s, eines der hervorragendsten Vertreter der amerikanischen Finanzwelt. Edwards wurde heute in seiner Wohnung mit durchgeschossen. Schläfe tot aufgefunden. Man glaubt, daß das Motiv der Tat in einem unheilbaren Leiden des Gouverneurs zu suchen sei.

Die Lebensart der Pariser

Unser Cercle français und unsere Volksuniversität veranstalteten dieser Tage einen Vortragsabend, an dem Herr Professor B i n c e n t L a v o i z aus Paris, der als Professor der französischen Sprache am Pflanz-Institut in Graz wirkt, in ausdrucksvollem Französisch über den Lebensstil und die Lebensart der Pariser sprach.

Uns, die wir das wahre Antlitz Frankreichs nicht unmittelbar kennen, sondern es nur verzerrt durch das Augenglas der Mißgunst zu schauen gewohnt waren, uns überraschte vieles.

Aus vier Prinzipien schöpft der Pariser seinen einzigartigen Lebensstil: aus der Liebe in der zur Kunst geadelten Art ihrer tausendfachen Formen, aus der Sehnsucht nach dem Kinderreichtum, der sorgsamsten Befriedigung seiner vitalen Lebensspannung, aus der verfeinerten Tafel- und Kochkunst und aus der wohl einzigartigen Lebensart und Geselligkeit.

Wer jemals in das französische Familienleben geblickt hat, wird sich wundern über den Gegensatz zwischen dem vertrauten und dem öffentlichen Leben in Paris. In der Familie ist der Pariser äußerst gemessen und ernst. Ledere Gespräche sind verpönt. Reich nützt er jede Gelegenheit zur Auf-

nahme jener hohen, in sich geschlossenen Kultur, wie sie nur Frankreich in gleichem Umfassen von Welt und Gesellschaft seinen Nachkommen übergibt. Unter einem ewig sanften Himmel, schwebend in einer freiwillig Fruchte tragenden Natur, bildet sich seine innere Freiheit in der tiefen Harmonie seiner Fähigkeiten. Die Franzosen haben es leichter als wir. In der glücklichen klimatischen Lage ihres Landes konnten sie wenigstens ein Teilchen jener Unbesorgtheit der Ewigschwebenden bewahren, ohne darum der Schwierigkeiten ledig zu sein, die zur Kulturschöpfung herausfordern. So bekam ihre Kultur, wie keine zweite, den Charakter der Kunst, des Geselligen und des Luxus. Der Pariser ist fertiger und trotz einer gewissen ewigen Kindlichkeit reifer.

In einem gesellschaftlich so bewußten Lande, dessen Herz Paris ist, kann nur die Frau das verehrte Kleinod der Gesellschaft sein. Den Pariser leitet sein intellektuelles Gewissen, die Pariserin die Logik des Herzens zum notwendigen Maß von Vielesglück. Ihr Dasein erfüllt es nicht, mit dem Manne real zu kämpfen, zu wetteifern, sondern ihm die Unwägbarkeiten seines stillen Sehnsens, viel versprechend und alles lösend, in reifster Kunst des sicheren Instinkts zu befriedigen. In der Pariserin vollendet sich erst der Pariser. Und hauptsächlich liegt es am Manne, ob ein strengerzogenes, in seinen Trieben nicht verirrtes Mädchen ihm als Frau die Treue halten wird oder ob er mit ihr ein (meist stillschweigendes) Abkommen schließen muß. Das bunte Leben von Paris nötigt der Pariserin die Maxime auf, zuerst die Sorgenheit der äußeren Stellung zu suchen, ohne die das Leben in Paris finster und erbsärmlich ist. Ihre naturhafte Sinnlichkeit, ihre ewig reizvolle Kofetterie in der Schale des erlesensten Geschmacks vermag den Mann dauernd zu fesseln: Cherchez la femme!

Daß die Tugenden des Pariser in günstigerem Licht stehen, als unsere, verbannt er seiner goldenen, unbesorgten und behüteten Kindheit. Das französische Erziehungsziel: man lernt, Gefühl und Vernunft reinlich zu scheiden. Das Gefühl wird nicht grausam verbannt, erhält nur seinen Platz. Auf diese Zucht ist der Pariser so stolz, wie wir auf unsere Erziehungsziele der allgemeinen Bildung. Dem Pariser wird reichlich früh die Fähigkeit entwickelt, Lebensvernunft mit beherrschtem Handeln in bestimmten Grenzen zu verbinden. Darum sind die Kinder die Sonne der Familie, ihr Ziel und Zweck. Darum lebt und altert der Pariser vergnügter. Er kennt nicht die tiefen Konflikte unserer krisenhaften Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern. Daher wird er mit sich selbst rasch fertig und erreicht die kostbare Weisheit, sich zu verstehen und seine Welt.

Die Küchen- und Tafelkunst der Pariser ist erhaben über Zeit und Raum, sie hat Weltrauf. Die sinnvolle Abdelung unseres animalisch-hedonischen Teils zu geheiligtem Genuß, die erhebende Verbindung von Geschmack und Gebrauchswert wird zu emotiv gesättigtem Erlebnisse. Die Vereitung des Tisches, die Wahl der Speisen und des Weins nach persönlicher Geschmacksrichtung, anders für den Wissenschaftler, Techniker, anders für den Diplomaten, ist eine Fähigkeit ihres subtilen Einfühlungsvermögens. Die Verbindung von Natur und Kunst zu einer sinnvoll-einzigartigen Einheit ist der stille Ehrgeiz der Pariser.

Eine Jahrhundertalte Galanterie hat den Pariser moralisch geklärt und seine Seelenkenntnis geschärft, immer zuerst macht und formte er bewußt die europäischen Neigungen. In der Höflichkeit steht er mehr als ein äußeres Gezeichen, nämlich vor allem die seine Achtung vor fremder Menschlichkeit. Der Pariser w i l l höflich sein und er schämt sich, wenn ihn Mißlaune daran hindert. Keine Pflege des äußeren Menschen, kein Klang der Stimme, keine Redewendung, die nicht das Bestreben trüge, verdichteter Ausdruck des Erlesensten zu sein, was die gesellschaftliche Kultur hervorzubringen vermag.

Der vom Blütenreichen Vers der französischen Dichter Gerardo, Delarm-Mardrus, Semain, Gerard, Rivoire, de Regnier zu vollendetsten Pracht gehobene, von der Klarenden und begründenden Geste der geistvollen Anekdote abgerundete Vortrag, gesprochen in beispielgebender Aussprache, bereitet den demotbar anerkennenden Zuhörern einen reichen Abend des Geistes und des Geschmacks: Herr Professor Vincent Lavois wird uns in Maribor stets herzlich willkommen sein.

Unter dem Volke

Zagreb im Zeichen des königlichen Besuches — Rührende Szenen in den Straßen und Anstalten der kroatischen Hauptstadt

Zagreb, 28. Jänner.

Das Königspaar benützt seinen Zagreber Aufenthalt dazu, um sich mit der zweiten Residenz Jugoslawiens vollkommen vertraut zu machen. Die Majestäten benützen jede Gelegenheit, um mit der Bevölkerung unmittelbar in Berührung zu kommen und in ungezwungenem Gespräch das richtige Bild von ihrer Lebensweise und ihren Bedürfnissen zu gewinnen.

Gestern vormittags entschied sich Ihre Majestät die Königin für die Besichtigung einiger sozialer Institutionen, während Seine Majestät der König eine Reihe von Staatsgeschäften erledigte. In Begleitung der Hofdame Frau Sorljuga und des Adjutanten, des Linienkapitäns Mundorfer fuhr die Königin im offenen Wagen zum Kinderambulatorium in der Savska cesta, auf dem ganzen Wege von der Menschenmenge, die ihre Königin sofort erkannt hatte, stürmisch begrüßt. Die Königin besichtigte eingehend die Räume und unterhielt sich leutselig mit den Müttern, die ihre Kinder in das Heim zur ärztlichen Untersuchung gebracht hatten.

Hierauf ging die Fahrt zum Siedehaus in der Klajčeva ulica. Einen tiefen Eindruck machte auf die armen arbeitsunfähigen Leute der Umstand, daß sich die Königin ungezwungen unter sie mischte und sich leutselig mit ihnen unterhielt. Eine 63jährige Frau überreichte Ihrer Majestät einen Blumenstrauß und war bis zu Tränen gerührt, als die Königin sie tief bewegt streichelte.

Der weitere Besuch galt dem Waisenhause in Josipovac, wo Ihre Majestät die Königin vom gesamten Verwaltungsausschuß mit dem früheren Danus Dr. S i l o v i c und dem Verwalter der Anstalt, dem bekannten kroatischen Dichter Vladimir Nazor, an der Spitze begrüßt wurde. Die Kinder scharten sich um den hohen Gast und wollten sich nicht von ihm trennen. Ganz besonders stolz waren die Kleinen darauf, daß die Königin mit solcher Freude die ihr überreichten Blumen entgegennahm und sie

beständig in der Hand hielt. Die Königin besichtigte hierauf die einzelnen Aufenthalts- und Schlafräume und äußerte sich anerkennend über die musterartige Ordnung, die in diesem Heim herrscht. Schließlich ließ sie sich inmitten der Waisenkinder photographieren, worauf die Kleinen nicht wenig stolz waren.

Nach einer kurzen Spazierfahrt in die Umgebung der Stadt erfolgte ein Besuch in der Volkshäuser „Brehrana“ in der Streljačka ulica. Auch hier unterhielt sich die Königin leutselig mit den armen Leuten und nahm hoch erfreut deren Blumen Spenden entgegen. Im Küchenraum bat Ihre Majestät um einen Teller Suppe und äußerte sich anerkennend über die schmackhaft zubereitete Speise, worauf sie in den Hof zurückkehrte.

Nachmittags besichtigten der König und die Königin das ihnen von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellte Palais in der Biskupa ulica und lobte die praktische Einrichtung und den schönen Park des Gebäudes.

Hierauf fuhren die hohen Gäste zum Atelier des berühmten jugoslawischen Bildhauers M e s t r o v i c und besichtigten die dort in Arbeit befindlichen Werke. Das Königspaar stattete auch der in der Nähe wohnenden Familie des Künstlers einen Besuch ab und interessierte sich eingehend für die dort aufgestellten Holzreliefs und andere begonnene oder bereits fertiggestellte Kunstwerke.

Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt durch die Obere Stadt und die Ulica. Auf dem ganzen Wege bereitete die Bevölkerung dem Königspaar, das sofort erkannt wurde, herzliche Manifestationen. In der Binogradska cesta verließen die Majestäten den Wagen und ergingen sich einige Zeit zu Fuß. Sie mischten sich unter die Passanten und unterhielten sich ungezwungen mit ihnen. Die ganze Straße war bald voll Kinder, die sich zum König und zur Königin drängten und ihnen auf die gestellten Fragen bereitwillig Antwort gaben. Ein kleiner Knirps hielt sich am Mantel des Königs fest, zappelte ne-

ben ihm einher und kramte seine Weisheit aus. Nach einiger Zeit kehrte das Königspaar zum Auto zurück und begab sich unter begeisterten Ovationen der Passanten zurück wieder in den Hof.

Grippe

G i b r a l t a r, 27. Jänner.

Die Grippeepidemie wütet unter dem Militär in einer Weise, daß die Behörden ernste Besorgnisse hegen. In der Kriegsmarine ist die Hälfte der Mannschaft erkrankt, sodas die Eskader, die dieser Tage nach Algier hätte auslaufen sollen, vorläufig ihre Ausfahrt aufschieben mußte. Besonders groß ist die Zahl der Erkrankungen unter den Heizern, sodas die Kessel der Kriegsschiffe nicht bedient werden können.

Ein Rat, der Ihr Vertrauen verdient...

Wenn Sie Mittel zur Hautpflege kaufen, denken Sie immer daran, daß es die Wirkung ist, welche die Qualität bestimmt. Die von tausend Frauen erprobte und gelobte ELIDA JEDE STUNDE CREME ist auch für Sie die richtige, denn sie pflegt und verschönt. ELIDA JEDE STUNDE CREME verschwindet vollkommen, denn sie klebt und fettet nicht. Ein unsichtbarer Hauch bleibt zurück, der die Haut vor Sonne, Wind und Wetter schützt.



ELIDA JEDE STUNDE CREME

Leberernährung als Ursache der meisten Todesfälle

Unterredung mit dem greisen Edison

Dem Vertreter einer amerikanischen Zeitschrift gegenüber äußerte der greise Edison den Wunsch, der neuzeitliche Erfindergeist möge seine größte Aufmerksamkeit den biologischen und chemischen Problemen widmen. Die Wissenschaften müssen den Krankheiten und dem Siechtum einen Krieg erklären. Nach Meinung des großen Erfinders seien 80 Prozent aller Todesfälle auf die Leberernährung des Menschen zurückzuführen. Nach dem 21. Lebensjahr seien größere Nahrungsmengen nicht mehr nötig. Sie belasten nur den Magen und verursachen Vergiftungen. „Wir müssen alle weniger essen“, sagte Edison, „um unser normales Gewicht zu behalten und unser physisches Wohlbefinden und die geistige Kraft zu erhalten. Edison selbst ernährt sich seit acht Jahren nur von Milch und Apfelsinensaft. „Ich startete mit Milch in die Welt“ sagte Edison lächelnd, „und werde meinen Lebenslauf mit Milch beenden. Das ist die einzige richtige Nahrung, von dem großen Chemiker im Himmel hergestellt.“

Darauf fragte der Interviewer: „Welche neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität in der nächsten Zukunft zu erwarten seien?“ „Wir haben noch nicht begonnen“, antwortete Edison. Wir haben bis jetzt keine Ahnung, was die elektrische Kraft eigentlich ist. Wir experimentieren damit, wir verwenden die Elektrizität auf vielen Gebieten, ohne den Ursprung dieser wunderbaren Kraft ergündet zu haben.

Zum Schluß der Unterredung wollte der Zeitungsvertreter die Meinung des großen

Forschers über den russischen Fünfsjahrplan wissen. „Die bolschewistischen Ideen sind undurchführbar“, meinte Edison, „weil sie sich gegen die menschliche Natur richten.“

Der älteste Journalist der Welt gestorben.

L o n d o n, 27. Jänner. Henry James Cochrane, der älteste Journalist der Welt ist am Sonntag in Chesham im Alter von 103 Jahren gestorben.

Ein Liebesbrief, der 22 Jahre zu spät eintrifft

L o n d o n, 27. Jänner. Vor 22 Jahren hatte sich ein wohlhabender Mann Winsthull in Birmingham sterblich in eine junge Dame verliebt und hatte ihr einen Heiratsantrag gemacht. Seine Liebe aber wurde nicht erwidert, er bekam einen Absagebrief, tröstete sich aber und heiratete darauf eine andere, mit der er in ganz glücklicher Ehe lebte. 1923 starb Winsthull und hinterließ einen Sohn, der an die Spitze der Firma trat. Nicht wenig erstaunt war der junge Chef, als er vor wenigen Tagen durch die Post einen Brief zugestellt erhielt, der „Deine Dich liebende Lily“ unterzeichnet war und in dem diese geheimnisvolle Lily ihm ankündigte, daß sie ihre erste Absage bedauere, daß sie ihn liebe und schon im Geiste die Hochzeitsglocken läuten höre. Der junge Winsthull war nicht wenig erstaunt über diesen Brief. Die Angelegenheit klärte sich aber auf, als er aus dem Datum ersah, daß der

Brief vom Jahre 1909 stammte und an seinen Vater gerichtet war. Schließlich freute er sich über das langsame Arbeiten der Post, da er ja, wenn der Brief rechtzeitig eingetroffen wäre, nicht geboren sein könnte und sein Vater wahrscheinlich diese Lily und nicht seine Mutter geheiratet hätte.

Aus Celse

c. St. Sava-Feier in Celse. Am Dienstag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags wurde im Turnsaal der städtischen Volksschule eine schöne Feier des hl. Sava abgehalten, welcher auch Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, Schulen, Körperschaften und Vereine beiwohnten. Bei den kirchlichen Zeremonien, welche Herr Protocubice vornahm, sang der Chor des Celseer Gesangsvereines unter Leitung des Herrn Selge u. l. a. Nach einer Ansprache des Herrn Protocubice folgten fünf Deklamationen von Schulkindern. Der Chor der Knabenbürgerschule sang vier Lieder. Am Schluß dankte Herr Oberst Purice als Obmann der orthodoxen Kirchengemeinde in Celse den Anwesenden für den zahlreichen Besuch.

c. Amtstag der Handelskammer. Am Dienstag, den 3. d. von 8 bis 12 Uhr findet im Gebäude des Handelsgremiums in Celse (Razlaggasse 8) ein Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Lubljana für Interessenten aus Celse und Umgebung statt.

c. Volkshochschule. Am Montag, den 26. d. M. abends hielt Herr Prof. Dr. Franz Zgec aus Maribor im Zeichensaal der Bürgerschule vor mehr als 120 Zuhörern

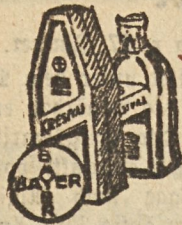
einen hochinteressanten und überaus lehrreichen Vortrag über die Frage, ob die sexuelle Erziehung notwendig sei. Herr Prof. Doktor Zgec wird am 9. Feber über die Frage vortragen, wie man erzieherisch auf jene Jugend wirken müsse, die, sexuell nicht erzogen auf Irrwege geraten ist.

c. Die landwirtschaftliche Ortsgruppe in Celse wird am Sonntag, den 1. Feber um halb 9 Uhr früh im Gemeindeamt in Breg eine ordentliche Hauptversammlung abhalten.

c. Die Grippe macht sich auch in Celse bemerkbar. Die Erkrankungen sind zum Glück nur leichter Natur.

c. Todesfälle. Am Montag, den 26. d. M. abends ist in Lina bei Celse die Besitzerin Frau Theresia Kasper aus Sv. Primož am Bachern im Alter von 65 Jahren verstorben. Die Verbliebene war Mutter der Besitzergattin Frau Mila Petric in Lina bei Celse. Die irdische Hülle der Verbliebenen wurde nach Sv. Primož überführt und wird am Donnerstag, den 29. d. M. vormittags am Friedhof in Buzenica beigesetzt werden. Am 26. d. M. sind im hiesigen Krankenhaus der 47jährige Steinmetz Jakob Kovacic aus Sv. Kristof bei Laška und der 26jährige Bergarbeiter Franz Horvat aus Zuzen gestorben. Friede ihrer Asche!

c. Unglücksfälle. Der 53jährige Miran Toplak, Sohn d. Autotaxibehalters Herrn Ignaz Toplak in Celse, begab sich am Montag, den 26. d. M. zu Hause mit siedendem Wasser und zog sich erhebliche Brandwunden am linken Arm und am Gesicht zu. — Der 24-jährige Arbeiter Janaz Snideric mur



Wenn Kinder husten dann sorgen Ihre Eltern für sie durch

KRESIVAL

be am 25. d. M. während der Arbeit im Ziegelwerk in Sp. Hudinja bei Celje von einem Förderwagen gegen eine Wand gedrückt und erlitt Verletzungen am Brustkorb. — Stanislaus Humar, Diener beim Hotelier Herrn Johann Volčanset in Brezice, geriet vor 14 Tagen mit der linken Hand in eine Zirkularsäge, welche ihm einen Finger schwer verletzte. Nach mehreren Tagen traten Komplikationen ein. Humar mußte sich in das hiesige Krankenhaus begeben. Auch Leplat und Sniderič befinden sich im hiesigen Krankenhaus in Pflege.

c. Regulierung des Hudinja-Baches. Die Gemeinde Stofja vas bei Celje hat bei der Bezirkshauptmannschaft um eine wasserrechtliche Bewilligung für die Sicherung der in den Jahren 1927 bis 1929 vorgenommenen Regulierungsarbeiten am Hudinja-Bach, ferner für eine Erweiterung der Regulierung bis zur Brücke in Smarjeta, für den Bau einer Brücke in Smarjeta, für den Bau einer Wasserfalle zur Verringerung des Gefälles unter dieser Brücke und für eine Notficherung des linken Ufers unter der Brücke angefragt. Die diesbezügliche kommissionelle Verhandlung wird am Donnerstag, den 5. Feber um 9 Uhr vormittags bei der Brücke in Smarjeta beginnen.

Aus P'uj

p. Todesfall. Gestern ist hier die Mutter des hiesigen Gastwirts und Fleischhauers Herrn Viktor Pessler, Frau Maria Pessler im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Friede ihrer Seele! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

p. Eine Nacht am Nordpol. Unter dieser zugkräftigen Devise veranstaltet am 7. Feber der hiesige Sokolverein in den Räumen des Vereinshauses ein großes Maskenfest. U. a. wird eine bekannte Jazzkapelle aus Fuhljana mitwirken.

p. Im Stadtkino gelangt heute, Mittwoch, das große Filmmwerk „Butterfly“

mit Anna May Wong in der Titelrolle zur Vorführung.

Aus Globenigradec

ll. Schweres Unglück eines Fuhrwerkes. Der Besitzer Franz Pokršnik aus Sv. Anton am Bahren wurde dieser Tage auf der Fahrt zur Eisenbahnstation von einem schweren Unglück ereilt. Der mit Brettern schwer beladene Wagen kippte in einer scharfen Kurve knapp vor einer Brücke plötzlich um, wobei Patršnik und dessen am Wagen sitzende Gattin mitgerissen wurden. Pokršnik erlitt hierbei schwere Verletzungen an den Rippen, während die Frau beim Sturze mehrere Verletzungen an den Füßen davontrug. Wie durch einen Zufall blieben die Pferde unverseht.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Reperioire
Mittwoch, 28. Jänner: Geschlossen.
Donnerstag, 29. Jänner: Geschlossen.
Freitag, 30. Jänner: Geschlossen.
Samstag, den 31. Jänner, 20 Uhr: »Der Liebhaber«. Premiere. Abonn. B.
Sonntag, den 1. Februar, 15 Uhr: »Die vertagte Nacht«. Kupone. — 20 Uhr: »Graf Luxemburg«. Ermäßigte Preise.
Montag, den 2. Februar, 15 Uhr: »Verkaufte Braut«. Ermäßigte Preise. — 20 Uhr: »Frau Minister«. Ermäßigte Preise.

+ Premiere »Zigeunerliebe« verschoben! Infolge Erkrankung des Frl. Fratrik mußte die für Samstag abend angesetzte Premiere der Lehar-Operette »Zigeunerliebe« auf die kommende Woche verschoben werden.

+ Shaw-Premiere in Maribor. Samstag abend findet die Premiere von G. B. Shaws geistreicher Komödie »Der Liebhabe« statt. Die Regieleitung führt Herr V. Skrbinek. Für die Premiere gilt das Abonnement B.

+ Emil Ludwigs Schauspiel »Versailles« ist bei der Uraufführung in Bremen (Schauspielhaus) sehr beifällig aufgenommen worden. In dem Stück bringt Ludwig bekanntlich

Clemenceau, Lloyd George und Wilson auf die Bühne.

+ Ein Opernbuch von Max Brod. Max Brod hat aus Zolas »Jana« ein Opernbuch herausgearbeitet, das Manfred Gurlitt komponiert.

Sport

Jugoslavien bei den Europa-Skimeisterschaften

Für die am 6. Februar einsetzenden Skiwettbewerbe um die Europameisterschaft in Oberhof haben bisher fast alle Staaten ihre Nennungen abgegeben. Auch Jugoslawien wird an den Kämpfen vertreten sein und zwar diesmal sowohl im Lang- als auch im Sprunglauf. Der Verband hat auch bereits fünf der besten Läufer des Staates nominiert. Es sind dies die Brüder Josko und Janko Janša, Thomas Godic, Bogomir Šramel und Lovro Arh. Šramel und Arh weilen zurzeit noch in Norwegen, wo sie einem mehrwöchigen Spezialtraining im Sprunglauf oblagen. Das Zusammentreffen unserer Skiläufer mit besten nordischen und vielleicht in erster Linie mit den mitteleuropäischen Kapazitäten dürfte wohl dem lebhaftesten Interesse unserer Wintersportwelt begegnen.

Und schon wieder Fußball!

Der »Winterschlaf« unserer Fußballer hat diesmal wohl recht kurz gedauert. Die Spiele der sind schon längst ohne Schnee, so daß sie wirklich auf den spielfreudigen Menschen verlockend einwirken. Die Mannschaften »Rapids« und »Železničars« haben sich schon geeinigt. Kommenden Sonntag eröffnen sie mit einem Freundschaftsspiel das Fußballjahr 1931. In beiden Teams werden diesmal mehrere neuerworbene Spieler mittun, die bisher gesperrt waren. Das Treffen geht um 15 Uhr am neuen »Rapid«-Platz vor sich. Im Vorspiel treffen die beiderseitigen Reserven aneinander.

: Die Kärntner Skimeisterschaft 1931 in Mallnitz gewann Hitz Pista, Note 18.102 (Klagenfurt); die Damenmeisterschaft Irma Schmiedegg, Note 20.000 (Innsbruck).

: Barton — tschechoslowakischer Skimeister. Die 36. tschechoslowakischen Skimeisterschaften wurden vergangenen Sonntag

mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Ueber 15.000 Menschen belagerten die Schanze in Jilemnice und bewunderten die kühnen Springer. Den Sieg holte sich der Norweger Sigmund Rued, der Sprünge von 50 und 49 Meter erzielte. In der Gesamtklassifizierung blieb Anton Barton aus Prag vor dem Polen Czech und dem Norweger Rued siegreich.

: Militärskirennen in der Pokljuka. Bekanntlich sollten die nun abgesagten internationalen Winterspiele in Bohinj auch einen Wettbewerb im Militärskilaufr umfassen. Da aber die Konkurrenz wegen Schneemangels abgesagt werden mußte, beabsichtigt die Militärverwaltung allein den Wettbewerb durchzuführen. Als Austragsort wurde die Pokljuka gewählt. Start und Ziel werden beim »Mrzli studenec« ober Bled festgesetzt werden.

: Sharkey wartet auf Schmelling. Boston. Jachsharky hat heute der Newyorker Boxkommission mitgeteilt, daß er bereit sei, in Newyork zu einem Fünftzehnrundenkampf mit Young Stribling anzutreten, der innerhalb sechs Wochen nach Unterzeichnung des Vertrages ausgefochten werden könnte. Er fügte hinzu, daß er jederzeit gegen Schmelling kämpfen würde, sobald dieser eine Herausforderung annehme, die er bei der Kommission bereits erlegt habe. Schmelling werde seiner Ueberzeugung nach von seinem Entschluß, nicht mehr in Newyork zu kämpfen, doch noch abgehen.

: Die Auslosung für den Davis-Cup. Die Auslosung für den Davis-Cup wird in gewohnt feierlicher Weise am 4. Februar in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik M. Gaston Doumergue vorgenommen werden. Die diplomatischen Vertreter der am Wettbewerb beteiligten Staaten werden bei der Zeremonie assistieren.

: Blomquist schlägt Thunberg. Das internationale Eislaufen in Wien endet mit einem Siege Thunbergs, der 147.54 P. erreichte. Den nächsten Platz belegte Blomquist mit 150.42 P vor Riedl 154.10 P., und Jungblut 154.30 P. Dabei wurde Thunberg über 5000 Meter von seinem Landsmann Blomquist geschlagen. Dieser erreichte 8:57.2, Thunberg 8:58.8 und Jungblut 9:06.1. Das interessanteste Rennen war wiederum das Rudellaufen über 3000 Meter. Anfangs lagen Ortner und Reindl in Führung. In der letzten Runde ging Thunberg vor und siegte unangefochten mit 5:19.7. Riedl benötigte 5:22.3, Moser 5:22.8.

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

7. Fortsetzung.

Seine Stimme überschlug sich. »Meine Damen und Herren ich bitte Sie um alles in der Welt, sich durch meine Anwesenheit nicht in Ihrem Vergnügen stören zu lassen. Darf ich die von mir bewirkte Störung wieder gutmachen? Gestatten Sie mir, in Ihnen meine Gäste zu sehen.«

Der Stimmungsumschwung Billys erregte weniger Erstaunen als Zustimmung. Von einem so ungewöhnlichen Manne, wie dem Meisterdetektiv, dem Helden dieses Abends, konnte man nur Ungewöhnliches erwarten.

»Champagner!« schrie in tollem Uebermut Billy den Bedienten zu, die auf seinen Befehl verschwanden.

»Hurra!« rief Billy, und die Jazzband überlötete alles.

7.

Die vorangegangene Aufregung und die letzte glückliche Wendung hoben die Stimmung der Anwesenden zur Ausgelassenheit.

Der Champagner wirbelte in den Köpfen. Der Gesprächsstoff ging nicht aus. Die Demaskierten lachten und jubelten. Die Kapelle wurde von der Stimmung mitgerissen und erhöhte sie durch den Schwung des Spiels. Sie machte keine Pause, und die Tänzer auch nicht. Man gestattete sich Freiheiten, die nur die ungewöhnliche Situation erklären konnte. Die Herren pflichteten Orchideenblüten aus den Deckengehängen und warfen sie in übermäßige Gefächter. Nur Karneval u. Silvester kamme eine ähnlich tolle Laune.

So schüchtern Billy von Natur war, heute war er zum ersten Mal in seinem Leben ein Charmeur von reinstem Wasser oder reinstem Sekt. Er trank, er sang die Refrains der Gassenhauer und wußte selbst nicht, woher er den Text kannte. Jede dumf-

le Frau riß er in seinen Arm und entführte sie zum Jazz. Sie schmiegen sich an ihn und saugten ihre bewundernden Blicke in keine fieberhaft glänzenden Augen. Er schwatzte, er lachte. Er war der Lustigste von allen.

Plötzlich irritierte ihn ein Bild, das er im Wirbel des Tanzes unversehens aufgefangen hatte. Mitten im Jazz ließ er die Partnerin los und steh.

Er trat ins Nebenzimmer. Er hatte sich nicht geirrt. Da saß regungslos auf dem Sessel gedrückt, noch immer die verhüllte Maske mit den Vergißmeinnichtaugen. Wenn er sich nicht täuschte, hatte sie ihn die ganze Zeit schweigend beobachtet. Eine seltsame Person.

Erst hatte sie flehentlich gebeten, freigelassen zu werden, unerkant und maskiert zu bleiben. Das Letztere war sie ja noch, aber warum blies sie hier Trübsal, anstatt zu dem Papa, den sie zitiert hatte, sich heimzubegeben?

Billy wurde ärgerlich. Alles war lustig, nur dieses Vergißmeinnicht nicht.

»Nun, Fräulein Mauervögelchen, noch immer niedergeschlagen? Wagen Sie sich nicht heim zu dem bösen Herrn Papa? Oder darf ich Sie zu einem Tanz bitten?«

Sie schüttelte den Kopf. »Sie müssen ein süßes Geheimnis unter der weißen Haube zu verbergen haben. Der Maskenzwang der Ku-Muz-Klan ist für heute Abend aufgehoben. Gestatten Sie mir, ein wenig hinter das Geheimnis zu schauen.«

Dreist griff er nach dem Kopf, um sie gewalttätig zu demaskieren.

Während erhob sie die Hände. Ein tiefer Seufzer klang aus ihrer Brust empor. Billy hielt verdutzt inne. Ihren Kopf zwi-

schen den Händen, sah er neugierig durch die Augenschlitze. Ach, wie todtraurig schauten jetzt die beiden Vergißmeinnicht, die ihn beim ersten Tanz so lustig angeleuchtet hatten. Billy wurde weich.

Noch mehr. Er wurde zärtlich. Es war keine aggressive Leidenschaft, es war Mitleid und das Bedürfnis, ein betäubtes Herz zu trösten; er näherte sein Gesicht, seinen Mund den Vergißmeinnicht und drückte ihn sanft etwas unterhalb auf die Stelle der Kapuze, die zwei Lippen verbergen mußten.

Er fand sie. Aber nur in einer flüchtigen Berührung. Er fühlte einen Stoß gegen den Kopf. Er stolperte rückwärts. Als er sich um sah, war er allein.

Er griff sich an den Kopf. Was für Dummeiten verdrehten ihm heute seinen Detektivverstand? So lächtig die Berührung gewesen, sie hatte genügt. Um einen Funken auf das leicht entzündbare Herz Billys überspringen zu lassen, es war ja auch sein erster Kuß, den er auf Frauenlippen drückte, wenn auch zwischen ihnen und den seinen eine Leinwandkapuze gewesen war. Er hatte doch den unergleichlichen Reiz des Liebeszeichens empfunden. Mund und Herz brannten ihm seltsam.

Der nicht mehr ungeküsste Billy spürte aber nicht nur die Süße, sondern auch die Herbe des ersten Kusses. Eine Wehmut zog ihn zu dem unbekanntem Wesen, das ihn beglückt hatte. Er wollte sie suchen. Er mußte sie finden.

Er drängte sich rücksichtslos durch die tanzenden Paare. Er rannte die Treppen herab zur Garderobe. Eben verschwand eine weibliche Gestalt aus der Haustür. Er fragte nicht nach Stock und Hut. An der Garderobiere vorbei rannte er der Flüchtigen nach. Aber er wurde verfolgt.

Als er eben durch das Haustor in den Vorgarten entweichen wollte, ergriff ihn von hinten eine feste Hand.

»Sie vergaßen zu zahlen, mein Herr!«, sagte höflich, aber bestimmt die Stimme des Obersten der Kellner.

Zerstreut griff Billy in die Brusttasche. Der Platz, an dem er seine Lederkörbe zu bewahren pflegte, war leer. Er durchsuchte alle Taschen. Schlüssel, Uhr, etwas loses Hartgeld, das war alles.

Er mußte sich bequemen, einen Schein zu unterschreiben und sich noch bedanken, daß man ihm im Vertrauen auf seinen Namen und Ruf so los ließ.

Unter anderen Umständen hätte er vielleicht eine Durchsuchung der Gäste nach seiner verschwundenen Brieftasche verlangt. Er konnte sie auch im Wirbel des Festes verloren haben.

Jetzt dachte er nicht daran. Barhäuptig lief er durch den Vorgarten auf die Straße. An der nächsten, schwach erleuchteten Ecke hielt eine Reihe Krafttaxen.

Die Vorderste setzte sich in Bewegung. Er stürzte zum nächsten Chauffeur. Er sprang in den Wagen.

»Fahren Sie dem ersten Wagen nach!«

Der Mann machte keine Anstalten, seiner Aufforderung nachzukommen. Er musterte mit mißtrauischem Blick den barhäuptigen Insassen des Wagens. Dann verlangte er Vorauszahlung.

Billy zählte die Zehn-Cents-Stücke. Bloß ein halber Dollar.

Der Taxenfahrer ermunterte ihn wenig höflich, wieder auszustiegen. Billy gehorchte. Das Auto mit der Flüchtigen war jedoch schon im Dunkel verschwunden.

Ein hübscher Nachtmarsch, den er vor sich hatte. Von der äußersten Ecke von Long Island bis in seine Newyorker Vorstadtwohnung. Er hätte nach einem Polizeianto telefonieren können. Er hätte noch manches andere tun können, um bequemer nach Hause zu kommen. Aber es war ihm alles einerlei.

Nach dreifündiger Wanderung langte er ohne Hut und in einem unbeschreiblichen Zustand des Leibes und der Seele in seinem Heim an. Als er ins Bett sank, schwanden ihm die Sinne.

Billy war todkrank

Lokale Chronik

Mittwoch, den 28. Jänner

St. Sava-Feier

Nach dem umfangreichen Programm am Vormittag fand gestern abends die diesjährige St. Sava-Feier in den Brunnensälen der „Union“-Brauerei ihren Abschluß. Den Festabend eröffnete die St. Sava-Hymne, die unter Begleitung der Militärkapelle v. Gefanghor der hiesigen Reserveoffiziersschule vorgetragen wurde. Das weitere Programm füllten Liedervorträge desselben Chores aus, worauf Herr **N e r a l i c** zwei herrliche Lieder zum Besten gab, die die dankbaren Zuhörer zu wahren Beifallstürmen herausforderten. Den Abschluß des offiziellen Teiles bildete die schwunghafte Komposition des Kapellmeisters der Militärkapelle Hauptmann **S o b o d a**, „**S a r p l a n i n a**“, die vom Gesangchor mit besonderem Nachdruck zum Vortrag gebracht wurde.

Den Abschluß der Feier bildete eine Tanzunterhaltung, die einen recht animierten Verlauf nahm. Neben dem fast vollständig erschienenen Offizierskorps hatten sich auch zahlreiche Vertreter der Zivilbehörden zur Feier eingefunden.

m. **Die Geschäftssperre** am **L i c h t m e f t a g e**, den 2. Feber wurde mit einem Erlasses der Banalverwaltung **a u f g e h o b e n**. Die Geschäfte dürfen nach einer Verordnung des hiesigen Kaufmännischen Gremiums am genannten Tage den ganzen Vormittag über bis 13 Uhr offen gehalten werden.

m. **Volksumiversität**. **F r e i t a g**, den 30. d. spricht Herr **L e o P o l j a n o e c** über seine Erlebnisse während seines zweijährigen Aufenthaltes im heißen Sudan. Auf Grund zahlreicher herrlicher skoptischer Bilder wird uns der Vortragende ins mysteriöse Zentralafrika führen, um die dortigen Sitten und Verhältnisse kennen zu lernen.

m. **Das Amtsblatt** für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 6 u. a. das Gesetz über die Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die städtische Verzehrungssteuer, das Gesetz über die Herabsetzung der Grundlage für die Bemessung der Bodenertragssteuer und das Gesetz über die Abänderungen und Ergänzungen des Forstgesetzes, ferner das Reglement über die Kontrolle der Arzneien biologischen Ursprunges und die Verordnung über die Begleichung von Steuerrückständen nach dem alten Steuergesetz und von der rückständigen Warenumsatzsteuer.

m. **„Mitglieder des Banalrates“**. Die Verwaltung des Draubanats macht die Deffentlichkeit und die untergeordneten Organe darauf aufmerksam, daß die Mitglieder des Banalrates nicht als „Banalräte“ bezeichnet werden dürfen. Ihre amtliche Bezeichnung lautet „Mitglieder des Banalrates“.

m. **Die Reiseprüfung an der Handelsakademie** bestanden dieser Tage **J o a B r e d l o**, **Anton Cimerman**, **Josefine Kozuh**, **Irma Kuranda**, **Wolff Leskovec**, **Mile Strajner**, **Jvo Kostarič** und **Balerie Tinta**. Wir gratulieren!

m. **Aus dem Zolldienste**. Der Kontrollor des hiesigen Hauptzollamtes Herr **Bogdan C v i t t o v i c** wurde zum Oberkontrollor ernannt.

m. **Ueber das „kroatische Athen“ Zagreb** wird morgen, Donnerstag, im Rahmen eines Vortragsabends der „Prosvetna zveza“ Herr **D r. M a r t u l i n** hochinteressante Mitteilungen machen. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Saal der „Zadrúzna gospodarstva banka“ statt.

m. **Goldmacher Tausend auch in Maribor?** Ganz Europa steht unter dem Eindrucke des sensationellen Alchimistenprozesses in München. Sollte es Tausend doch gelingen sein, echtes Gold zu erzeugen? Je weiter der Prozeß fortschreitet, desto mysteriöser wird die Person des Goldmachers Tausend. Wir hören von geheimnisvollen Mischungen und Strahlen, wobei insbesondere die **XYZ-Strahlen** eine hervorragende Rolle spielen sollen. Auch in Maribor soll es eine Alchimistengruppe geben, die sich mit dem Problem d. Goldherzeugung befaßt, aber nicht mit massivem Golde, sondern mit dem befreiten **Gold** des Lachens. Goldmacher Tausend

wird am 14. Feber 1931 bei der Rapidredoute erscheinen und goldenen Humor und frohes Lachen allen Besuchern schenken. Der Tausend-Prozeß in Maribor wenigstens wird für alle Beteiligten einen überaus fröhlichen Ausgang nehmen.

m. **Interessante Filmvorführung vom Straßen- und Automobilbau**. Die amerikanische Automobil-Handelskammer führt durch ihre Vertreter zu Propagandazwecken lehrreiche Filme vom Bau von modernen Straßen und Automobilen vor. In Maribor findet eine solche Vorführung durch den Delegierten der amerikanischen Kammer **M r. L a w r e n c e** am 3. Feber um 21 Uhr im Apollo-Kino statt. Dazu werden alle Freunde des Automobilportes, Ingenieurvereinigungen, Baufirmen, Mitglieder des Autoclubs, Repräsentanten der Baubehörde und sonst alle Interessenten eingeladen.

XYZ - Sie werden lachen!
Am 14. II. 1931 auf der **R A P I D - R e d o u t e**

m. **Evangelisches**. Der heurige Konfirmandenunterricht wird am 2. Feber beginnen. Die Einschreibung findet bis zu diesem Tage in der Pfarramtstanzlei statt. Aufnahmebedingung ist das vollendete 14. Lebensjahr.

m. **Aus der Geschäftswelt**. Im Zuge der Räumung und Abtragung des Geburtshauses **Legethoffs** an der Ecke **Slovenska Gosposka ulica** mußten mehrere Geschäftsleute ihre Lokale räumen und sich nach neuen Räumlichkeiten umsehen. Das altrenommierte **S p e z i a l s c h u h g e s c h ä f t J o l l e n s t e i n**, das jetzt von Herrn **S o b e c**, einem anerkannten Fachmann, geleitet wird, überstiedelte vorläufig in die **Gosposka ulica 38**. Die Firma, deren Zeugnisse auch außerhalb der Grenzen unserer engeren Heimat den besten Ruf genießen, verbleibt in ihren provisorischen Lokalitäten, solange sie keine anderen Räume gefunden haben wird. Von der Abtragung wurden ferner die Firmen **M o r a v e c**, **B i d m a r - F a v a i** und **S v e t e t** betroffen.

m. **Einen außergewöhnlichen Kunstgenuß** verspricht uns das künstlerische Konzert, das **D o n n e r s t a g**, den 29. d. um 20.30 Uhr im **C a f e „A s t o r i a“** vom dortigen beliebtesten Künstlertrio veranstaltet wird. Am Programm stehen u. a. **W a g n e r s** Oper „**Rienzi**“, **D v o ř a k s** „**Slawische Tänze**“, **B e r d i s** Oper „**Maskenball**“ und **D e l s c h l e g e l s** „**Harfentrio**“, das hier künstlerisch schon lange nicht aufgeführt wurde. Das erstklassige Programm, das noch zahlreiche andere bestbekannte Kunstwerke enthält, dürfte dieser Veranstaltung, die bei **freiem Eintritt** stattfindet, zahlreiche Musikfreunde zuführen.

m. **Abgelegtes Zimmerschießen**. Das nun allwöchentlich stattfindenden Zimmerschießen der Filiale **Maribor** des **Slowenischen Jagdvereines** findet morgen, Donnerstag, den 29. d. **n i c h t** statt.

m. **Arbeitsmarkt**. In der Zeit vom 18. bis 24. d. haben bei der hiesigen Arbeitsbörse 105 Männer und 40 Frauen Arbeit gefucht, während 76 Dienstplätze frei waren. Arbeit erhielten 33 Männer und 27 Frauen, sodas noch 96 Personen auf Beschäftigung warten.

m. **Dankfagung**. Der Verein der Polizeiangeestellten und Pensionisten spricht auf diesem Wege allen, die zum Gelingen des letzten Balles beigetragen haben, seinen innigsten Dank aus. Auch gebührt allen Besuchern der aufrichtigste Dank, da in erster Linie diesen der schöne Erfolg des Polizeiballes zu verdanken ist.

m. **Nächtlicher Raubüberfall**. Als gestern spät abends der 75jährige in **Cirkovce** wohnhafte Auszügler **Michael P e r k o l i c** das Gasthaus „**Europa**“ in der **Aleksandrova ceste** verließ, stürzte sich ein unbekannter größerer Mann auf ihn und verfezte ihm mit einem Messer einen Stich in die linke Hand und riß ihm die Brieftasche aus der Hand, worauf er spurlos im Dunkel der Nacht ver-

schwand. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnte der Täter bisher noch nicht ausgeforscht werden.

stellung, daß sich einer seiner Agenten auf betrügerische Art, indem er bereits gebrauchte Zahlmarken beim Inkasso verwendete, einen Geldbetrag von 7843 Dinar aneignete. Der Mann wurde von der Polizei in Haft genommen.

m. **Wetterbericht** vom 28. Jänner, acht Uhr: Feuchtigkeitsmesser —14, Barometer stand 743, Temperatur —3, Windrichtung

Durch den Kopf lass es dir gehen

wenn der Waschtage naht,

SCHICHTOV RADION

wäscht allein!

m. **Ueber die Stiege gestürzt**. Der 62jährige Besitzer **Anton J u f t** aus **Slovenska Pistrca** stürzte gestern so unglücklich über eine Stiege, daß er beim Sturze einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins hiesige Krankenhaus.

m. **Schwerer Unfall eines Kindes**. Gestern nachmittags waren mehrere Arbeiter in **P o t e h o v a** mit dem Aufstellen von Telegraphen stangen beschäftigt. Plötzlich kippte eine Stange um und stürzte mit unheimlicher Wucht zu Boden. Das Unglück wollte es, daß sie hierbei den 5jährigen Arbeitersohn **F r a n z B a b i c** traf und ihn am Kopfe schwer verletzte. Im bewußtlosen Zustande wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand gibt zur Besorgnis Anlaß.

m. **Erwischt**. Vor einigen Tagen wurde dem Vizestationschef des hiesigen Hauptbahnhofs **Herrn P l a n t a m** aus der Wohnung ein fast vollkommen neuer Wintermantel im Werte von 2000 Dinar entwendet. Gestern abends konnte nun der Täter in der Person des 26jährigen **J o h a n n P l a j n e s e l** ausgeforscht und festgenommen werden. Der Mann gestand, den Mantel um den Spottpreis von 120 Dinar in **Ramnica** einem Maurer verkauft zu haben.

m. **Unterschlagungen eines Nähmaschinenagenten**. Bei der alljährlichen Ueberprüfung der Bücher machte der Vertreter einer hiesigen Nähmaschinenfabrik die Fest-

stellung, daß sich einer seiner Agenten auf betrügerische Art, indem er bereits gebrauchte Zahlmarken beim Inkasso verwendete, einen Geldbetrag von 7843 Dinar aneignete. Der Mann wurde von der Polizei in Haft genommen.

m. **In der Todesanzeige** des Großkaufmannes **F r a n z G r o b e l s e k** haben die Namen der Schwägerinnen richtig zu lauten: **Veni**, **Elise** und **Emma Marini**.

m. **Spende**. Für die arme Frau mit vier kleinen Kindern spendete **M. M.** 10 Dinar. Herzlichsten Dank!

Unterstützet die **Antituberkulosenliga!**

* **Masken-Schönheitskonturrenz** Samstag, den 31. d. in der „**Velika kavarna**“.

* **Samstag**, den 31. d. Hausunterhaltung beim **Z o h a r**, **Trzaska cesta**.

* **Gasthaus „Koj“**, **Nazvanje**. Den 1. u. 2. Feber **Wurstschmaus** (eigene Schlachtung). **Prima Leber**, **Blut** und **Bratwürste**, **Krapfen** und guter **Tropfen**. Um zahlreichen Besuch **bittet** der **Gastwirt**.

* **Bei Unwohlsein** ist das natürliche „**Franz-Josef**“-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Zuschriften von Frauenärzten loben gleichlautend die recht milde Wirkungsweise des **Franz-Josef-Wassers**, die sich für den zarten Körperbau des Weibes ganz vorzüglich eignet.

Wirtschaftliche Rundschau

Der mitteleuropäische Handelskrieg und Jugoslawien

1.
Die Tschechoslowakei hat den Handelsvertrag mit Ungarn seinerzeit gekündigt, weil er der Durchführung des neuen Gesetzes über den Schutz der landwirtschaftlichen Produkten (Mellemischungsgesetz) im Wege stand. Ungarn, dessen Getreideexport nach der Tschechoslowakei durch dieses Gesetz stark beeinträchtigt, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird, machte die größten Anstrengungen, um wenigstens ein Provisorium zustandezubringen, was aber mißlang, weil die Agrarier, die stärkste Partei der Prager Kammer, sich j e d e r A b ä n d e r u n g des vorgenannten Gesetzes hartnäckig w i d e r s e t z t e n. So kam der Eintritt des vertragslosen Zustandes am 15. Dezember 1930 nicht mehr überraschend und mit Ablauf dieses Tages traten im tschechoslowakisch-ungarischen Handelsverkehr die hohen autonomen Zölle in Kraft.

Zwei Tage später erklärte Graf Bethlen im ungarischen Parlament, daß Ungarn das Recht der Tschechoslowakei, ihre landwirtschaftliche Produktion durch höhere Zölle und andere Maßnahmen zu schützen, zwar keineswegs bestreite, die ungarische Regierung aber auch nicht passiv mitwirken könne, wenn unter dem Vorwand dieses Schutzes Maßnahmen getroffen würden, die nicht von der Notwendigkeit dieses Schutzes vorgeschrieben seien, sondern lediglich dem Zweck dienen, den ungarischen Export schwer zu benachteiligen und womöglich ganz zu unterbinden. Tatsächlich mußte die ungarische Regierung alles tun, um die außerordentlich schädlichen Auswirkungen des tschechoslowakischen Agrarschutzgesetzes auf ihren Export zu verhindern und durfte hierbei auch vor dem Abbruch der Handelsbeziehungen zu dem Nachbarlande nicht zurückweichen, obwohl die Nachteile, die der Zollkrieg der ungarischen Wirtschaft bringen muß, kaum geringer sein werden, weil der tschechoslowakische Anteil am ungarischen Export erheblich größer ist, als umgekehrt. Dennoch wird die Tschechoslowakei durch den Handelskrieg ungleich mehr geschädigt werden, der eben in dem Augenblick ausbrach, als die unter einer schweren Abwärtskurve leidende tschechoslowakische Textil-, Eisen-, Maschinen-, Glas- und Porzellanindustrie, vor allem aber der böhmische Kohlenbergbau, den ungarischen Absatzmarkt schlechterdings nicht entbehren kann. Aus dieser Lage ergibt sich für beide Teile die Notwendigkeit, dem jetzigen Zustand so bald als möglich ein Ende zu machen, und deshalb sollen schon im Februar neue Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn beginnen, die den beiden Regierungen reichlich Gelegenheit geben werden, den so oft erklärten guten Willen zu beweisen. Beileicht wird es gelingen, einen neuen Vertrag abzuschließen. Angesichts der Weigerung der tschechoslowakischen Agrarier, das eingangs erwähnte Gesetz abzuändern, und der ebenso unnachgiebigen Haltung Ungarns, das diese als unerläßliche Vorbedingung für den Abschluß eines neuen Abkommens mit dem Nachbarlande fordert, erscheint eine Einigung zunächst aber unwahrscheinlich. Kommt eine solche aber jetzt nicht zustande, so ist mit einer längeren Dauer des Zollkrieges zu rechnen. Dann und nur dann könnte der tschechoslowakisch-ungarische Konflikt den Nachbarländern, insbesondere aber Jugoslawien Vorteile bringen.

Da der tschechoslowakisch-ungarische Handelsvertrag rechtzeitig gekündigt wurde und die Folgen dieser Maßnahme auf beiden Seiten schon seit Monaten vorausgesehen wurden, hat man sich auf beiden Seiten mit Waren aller Art, für deren Bezug die bei-

den Länder mehr oder weniger auf einander angewiesen sind, reichlich eingedeckt. Die Lagerbestände sind zur Zeit sehr groß und es wird fraglos einige Monate dauern, bis sie so abgenommen haben, daß fühlbarer Bedarf eintritt. Der jugoslawische Exporthandel wird natürlich nicht abwarten dürfen, bis es so weit ist, sondern schon zeitigen Vorjorge treffen müssen, um die im tschechoslowakisch-ungarischen Handelsverkehr entfallenden Lücken auszufüllen. Welcher Art diese sind, das heißt, für welche Waren die beiden Länder — eine längere Dauer des Zollkrieges immer vorausgesetzt — jetzt besonders aufnahmefähig sind, zeigt ein Blick in die tschechoslowakisch-ungarische Handelsbilanz. Ungarn bezog aus der Tschechoslowakei bisher hauptsächlich Textilien, Glas-, Eisen- und Stahlwaren aller Art, Maschinen und Motoren, vor allem aber Kohle und Holz, während die Tschechoslowakei Agrarprodukte, Eisen- und Kautschukwaren sowie Elektromaterial aus Ungarn importierte. Daß der jugoslawische Export nach der Tschechoslowakei und Ungarn gerade in diesen Warengruppen stark verfeinerungsbedürftig ist, bedarf wohl keines weiteren Hinweises. Und daß es jetzt verhältnismäßig leicht möglich ist, eine Steigerung unserer Lieferungen nach diesen Ländern zu erzielen, muß wohl auch nicht erst bewiesen werden. Gelegenheit dazu bietet sich genug, es handelt sich nur darum, sie zu erfassen.

Was zunächst unseren Handel mit dem benachbarten Ungarn betrifft, so werden sich nach dem Ausbleiben der böhmischen Kohle dort zweifellos günstige Absatzmöglichkeiten für slowenische Kohle ergeben, namentlich im Süden des Landes, der schon bisher, wenn auch in beschränktem Umfange, Abnehmer unserer Kohlenindustrie war. Ungarn bezieht jetzt türkische Kohle, die sich angeblich zur Gas- und Koksfabrikation gut eignet. Können wir dieser Kohle auch kein gleichwertiges Material entgegenstellen, so wird unser Kohlenbergbau sich doch un schwer seinen Anteil sichern können an anderen ungarischen Bestellungen, die bisher nach der Tschechoslowakei vergeben wurden und nun anderweitig verteilt werden müssen. Ähnlich verhält es sich mit Holz, das Ungarn naturgemäß aus dem holzreichen Ausland beziehen muß, weil es selbst nicht genug Wälder besitzt. Hierbei wird es Jugoslawien keinesfalls übergehen können, doch wird man wohl erst abwarten müssen, wie sich der hohe Brennholzzoll auswirkt, dessen Einführung man in Ungarn jetzt für nötig gehalten hat. Unsere Textilindustrie, die ihre Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren dauernd zu steigern mußte, wird in Ungarn, das Erzeugnisse dieser Art bisher größtenteils aus der Tschechoslowakei bezog, ein außerordentlich aufnahmefähiges Absatzgebiet finden, insbesondere im Sommer, wo die Kaufkraft der ungarischen Landbevölkerung erfahrungsgemäß ihren Höhepunkt erreicht. Dann, wahrscheinlich aber schon früher, werden in Ungarn so manche anderen Waren günstig abgesetzt werden können, die dieses Land bisher aus der Tschechoslowakei importierte.

Auch die Tschechoslowakei, die schon immer einer unserer besten Abnehmer war, hat für uns jetzt erheblich größere Bedeutung gewonnen. Denn dieses Land kommt für uns hauptsächlich als Agrarmarkt in Frage und verpricht in dieser Beziehung für uns allergrößte Bedeutung zu erlangen, nachdem die Tschechoslowakei in Ungarn nicht nur einen ihrer besten Abnehmer, sondern auch ihrer wichtigsten Lieferanten verloren hat. Das gilt sowohl für unseren Getreideexport wie ganz besonders für unseren Obst- und Weinbau, dem sich nach Ausschaltung unseres Hauptkonkurrenten Ungarn in der Tschechoslowakei nun außerordentlich günstige Aussichten öffnen. Daß diese Hoffnung berechtigt ist, zeigt uns die bisherige Gestaltung unserer Handelsbilanz mit der Tschechoslowakei, und die schwebenden Prager Verhandlungen werden wohl sehr bald Klarheit schaffen darüber, ob und in welcher Weise unser Agrarexport nach diesem Lande durch den Handelskrieg mit Ungarn und das tschechoslowakische Agrarschutzgesetz beeinflusst werden wird.

(Schluß folgt).

zur Spule mit elektrischen und mechanischen Geräten überwacht wird. Einige neue Maschinen dieser Art werden auch auf der Großen Technischen Messe Leipzig in den ersten Tagen des März 1931 wieder gezeigt werden. Deutsche, englische, polnische, schweizerische und Fabriken aus anderen Ländern werden sich an dieser internationalen Textilmaschinenchau beteiligen.

× Jugo-Import in Rotterdam. Die jugoslawisch-holländische Handelskammer verständigte das Außenhandelsinstitut, daß in Rotterdam die Firma Jugo-Import gegründet wur-

Beim Wintersport, an rauhen Tagen

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen, macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, daß die Haut rißig und spröde wird. Reiben Sie allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie jugendlich Sie aussehen. Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht, denn es gibt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält.



Dosen zu 5.—, 10.— und 22.— Dinar. Tuben zu 9.— und 14.— Dinar.

Hersteller in Jugoslawien: Jugosl. P. Beiersdorf & Co. d. s. o. i. Maribor, Gregorčičeva ulica 24. 804

Schlachtschweine dürfen in Oesterreich eingeführt werden

Wie die „A v a I a“ berichtet, hat die österreichische Regierung mit dem 31. Jänner die Einfuhr von Mast- und Zuchtschweinen wegen Gefahr der Krankheitsübertragung verboten. Das Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf Schlachtschweine, die demzufolge auch weiterhin eingeführt werden dürfen.

× Heu- und Strohmarkt. M a r i b o r, 28. Jänner. Die Zufuhren beliefen sich auf 7 Wagen Heu, 8 Wagen Stroh und 1 Wagen Grummet. Heu wurde zu 75—95, Stroh zu 50—55 und Grummet zu 80 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× Nutztiermarkt. M a r i b o r, 27. Jänner. Der Auftrieb belief sich auf 195 Ochsen, 16 Stiere, 375 Kühe, 14 Kälber und 13 Pferde. Der Handel war sehr reger; verkauft wurden 285 Stück, davon 27 nach Oesterreich und 85 nach Italien. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 7—8, Halbmastochsen 6,25—6,75, Zuchtchöchsen 4,50—5, Schlachtstiere 7—7,50, Schlachtmastkühe 5—5,50, Melkkühe 4,25—5, trüchtige Kühe 4,25—5, Beinvieh 7—8,50, Jungvieh 7—8. — Fleischpreise per Kilogramm: Rindfleisch 8—20, Kalbfleisch 16—35, Schweinefleisch 14—24.

× Rückgang der Schweinepreise. Aus Koprivnica wird berichtet, daß gelegentlich des Dienstagmarktes die Schweinepreise stark gefallen sind. Schweine wurden zu 6 bis 7 Dinar pro Kilo Lebendgewicht verkauft. Der Ausfuhrhandel stockte vollkommen.

× Gesetzlich geregeltes Sparen. Wie aus Beograd gemeldet wird, ist im Justizministerium von Vertretern aller Ministerien ein Gesetzentwurf fertiggestellt worden, demzufolge das Sparen obligatorisch eingeführt wird. Der Entwurf hat ähnliche ausländische Gesetze zum Vorbild.

× Jugoslawische Kartoffelausfuhr nach Griechenland. Die Kartoffeleinfuhr Griechenlands in den letzten beiden Jahren, für die genaue amtliche Angaben vorliegen, ergibt folgende Tonnenziffern: Aegypten 3600, 2500; Frankreich 1700, 1000; Jugoslawien 58, 199; Italien 129, 340; Zypern 6300, 8300; Ungarn 9700, 6700; andere Länder 16.000, 13.000.

× Hand- oder Maschinenarbeit in der Textilindustrie? Aufgabe der Maschine in der Textilfabrik ist es, eine gleichmäßig gute Ware schnell herzustellen. Fast alle neuen Maschinen, die in den letzten Jahren gebaut worden sind, leisten diese Arbeit und sie leisten auch mehr als die menschliche Hand, da sie kompliziert gemusterte Stoffe weben, stricken und wirken. Außerdem kann die Maschine schon ein gleichmäßigeres Garn liefern, das in seinem ganzen Lauf vom Wickel Harry Spiel in den „A u t o d i e s e n“.

de, die die Abwicklung des Geschäftsverkehrs zwischen Jugoslawien und Holland vornehmen wird. Das Unternehmen ist in Rotterdam protokolliert.

× Reduktion der Posttarife. Die Internationale Handelskammer hat einen Entwurf für die Ermäßigung der internationalen Posttarife ausgearbeitet und alle nationalen Ausschüsse verständigt, daß die Pariser Verhandlung vom 17. Februar sich hauptsächlich mit dieser Frage beschäftigen wird.

× Ungarisch-tschechoslowakischer Zollkrieg. In Budapest wurde der Plan für die Lösung der zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei bestehenden Schwierigkeiten geschaffen. Der Plan sieht ein Provisorium vor, in welcher Zeit konkrete Verträge über gegenseitige Lieferquoten geschlossen werden sollen.

× Oel, Wasser und Kohle als Konkurrenten. 1½ Milliarden Tonnen Kohle, die jährlich in der Welt gefördert werden, geben 3000 Milliarden Kilowattstunden ab. 175 Millionen Tonnen Erdöl erzeugen 500 Milliarden Kilowattstunden und die Wasserkräfte der Welt werden mit über 100 Milliarden Kilowattstunden ausgenutzt, könnten aber mit 1500 Milliarden ausgenutzt werden. Sie sind unerschöpflich, während die Kohlenvorräte jährlich um etwa ¼% und die Erdölvorräte, so weit sie bekannt sind, um rund 3% jährlich abnehmen. Die Frage des Maschinenantriebes, der Heizung, Beleuchtung usw. wird also nicht für heute sondern für morgen zu entscheiden sein und man wird sich auch noch aus anderen Gründen überlegen müssen, welche Energiequellen für bestimmte Zwecke am wirtschaftlichsten sind. Diese Entscheidung fällt umso schwerer, als auch auf den einzelnen Gebieten zahlreiche Ausführungs- und Anwendungsmöglichkeiten bestehen, über welche die Leipziger Technische Messe wie früher auch im März 1931 einen geschlossenen und umfassenden Überblick gibt. Kessel, Turbinen, Maßgeräte, Oel- und Elektromotoren, Wasserturbinen und Stromerzeuger, Isolierstoffe und Isolatoren, Oefen für Oel-, Kohle-, Gas- und Stromheizung, Beleuchtungskörper u. v. a. werden dort von den leistungsfähigsten Werken Deutschlands und anderer Länder ausgestellt. Man wird sich dort also am besten, leichtesten und schnellsten über die wichtigsten Fragen der Kraftgewinnung und Ausnutzung unterrichten können.

Kino

Burg-Tontino. Noch kurze Zeit: „D e : f a l s c h e F e l d m a r s c h a l l.“
Union-Tontino. Der 100%ige deutsch-Sprechfilm „Z w e i M e n s c h e n.“
Apollo-Kino. Samstag und Sonntag Harry Spiel in den „A u t o d i e s e n“.

Inseratenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „Mariborer Zeitung“ übernimmt G. PICHLER, Ptuj, Vereinshaus
Aufträge werden prompt erledigt

L i t e r a t u r

Zwei Welten / Von Karl Ewald

Kultur.

Sie hat sich draußen auf die Mole gesetzt und mit einem härtigen Fischer, der da mit seinen Netzen hantiert, eine Konversation eingeleitet. Ihre Beine stecken in Lackschuhen und bunten Strümpfen und sind bis an die Knie zu sehen. Zwischendurch zupft sie am Unterrock; aber es geschieht oben nur, um die Beine zu zeigen. Außerdem hat sie einen großen Sonnenschirm und nackte Arme, kurz gesagt, trägt ein Gewebe von Lug und Trug und billigen Spitzen.

„Schiffer . . . haben Sie niemals Angst, Sie könnten kentern, wenn's draußen um Sie weht? — Was fangen Sie an, wenn die Fische nicht anbeißen wollen, Schiffer? — Wie langweilig das für Ihre Frau sein muß wenn Sie des Nachts draußen sind. — Beißt die Fische nicht am besten des Nachts an? — Ich hielte es nicht aus, einen Fischer zum Manne zu haben.“

Auf einmal hält sie den Mund und starrt.

Vom Lande her kommen in einer Reihe fünf junge Männer gelaufen. Die sind ganz nackt. Ihre sonnenbraunen Köpfe und Hände stecken ab gegen die weißen Körper. Sie schlagen sich auf die Schenkel, daß es klatscht, und grinsen, als sie an ihr vorüberlaufen — ein anderer Weg bleibt ihnen nicht. Dann springen sie ins Wasser unter lautem Rufen und Lachen.

„Gott, Schiffer“, sagt sie und legt die Hände vors Gesicht.

„Ist was nicht in Ordnung, liebe Frau?“ jagt er freundlich. „Wenn Sie was anderes sehen, als was unser Herrgott geschaffen hat, dann dürfen Sie ruhig schreien.“

Natur.

Ich habe einen weiten Weg hinter mir zwischen hohen Hecken durch, wo es zu beiden Seiten funkelt von Vogelbeeren, Schlehen und Brombeeren. Der Weg geht noch weiter, ich weiß nicht wohin. Die Beeren rufen verlangend nach den Vögeln des Himmels.

Nun schwenke ich in eine Allee ein, wo alle Zweige sich wichtig tun mit den Halmen, die sie auf den Kornfuhrern gestützt haben. An einem Gehstübchen vorbei, das seinen Mittags schlaf hält. Und dann bin ich am Strande, wo ich mir einen geeigneten Stein aussuche, um den Nacken dagegen zu lehnen, und wo ich mich dem einzigartigen Genuß hingebe, wie eine prima Zigarre, an einem prima Gewässer geraucht, ihn stets zu bieten vermag. Ich höre etwas rascheln und sehe nach, was es gibt.

Ein kleines Ende weit von mir steht ein junges Mädchen, im Begriff, sich zu entkleiden. Sie sieht mich an, und ich sehe sie an.

„Verzeihen Sie“, sage ich. „Ich hätte nicht gesehen, daß Sie eben ins Wasser steigen wollten.“

„Was macht das denn?“ sagt sie. „Schieß gewachsen bin ich ja nicht.“

Froh lacht sie und entkleidet sich weiter. Jetzt zu gehen, kommt mir unanständig vor. Und nun ist sie schon weit draußen, schlägt mit den Armen und spannt ihre Brust den Wogen entgegen. „Es ist kalt“, ruft sie mir zu.

„Wie heißt denn Ihr Schatz?“ rufe ich zurück.

„Wer sagt Ihnen, daß ich einen habe?“ Sie lacht und plätscht fürchterlich im Wasser umher. „Na, es ist der Sohn von Madzs Jansen. Im November machen wir Hochzeit.“

Nun ist sie wieder am Lande, schlüpft in ihr Hemd und bindet den Unterrock zu.

„Adieu!“

„Adieu! Und grüßen Sie den Sohn von Madzs Jansen von mir!“

„Schönen Dank“, sagt sie und lacht und steigt den Weg hinauf, ohne sich umzusehen.

Diplomaten in der Anecdote

Spanien feiert heuer den hundertsten Geburtstag C a n o v a s, des Politikers, Historikers, Romanciers, Essayisten und Dichters. Von ihm wird ein reizendes Wort überliefert. Eines Tages war die Marquise de V. zu ihm gekommen, um ihm einen Freund zu empfehlen. Als sie Canovas verließ, gab sie ihrem Bedauern Ausdruck, ihn gestört zu haben.

„Was eine Frau von mir verlangt, Madame“, sagte der galante Canovas, „kann mich nie stören! Stören kann mich nur, was mir eine Frau verweigert.“

Als L u n a t s c h a r s k y als Mitglied der roten Delegation in Genf der Völkerbundtagung teilnahm, wurden die Russen mit Bitten um Interviews — und Bitten um Zugeständnisse — überhäuft. In dem Hotel, wo die Sowjetgesandten wohnten, gab es jeden Morgen ein ununterbrochenes Defilee von Bittstellern, Besuchern und Zuhörern. Als Lunatscharsky einmal die lange Liste durchsah, die ihm ein Sekretär übergeben hatte, bemerkte der Bolschewist: „Die Paläste kann man wohl zerstören, die Vorzimmer wird man niemals zerstören können.“

Myron H e r r i d, der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, ein besonderer Freund Frankreichs, unterhielt sich einmal mit einem Mitglied der Deputiertenkammer über allerlei Dinge, so auch über die typischen Eigenschaften der Franzosen. Der Deputierte zeigte sich gegen sein Land sehr streng. Er war ein echter Franzose. Aber endlich brach Herrid los: „Ihr Franzosen“, sagte er, „seid doch sehr wunderliche Leute. Ihr findet nur etwas an euren Gütern, wenn sie euch durch Vermittlung des Auslandes wieder zugebracht werden: eure Moden, zum Beispiel, wenn ihr sie über England zurückerhaltet . . .“

„Eure Weine“, sagte ein Dritter, „wenn sie euch aus Spanien geliefert werden.“

„Und eure Ideen“, nahm Herrid wieder das Wort, „wenn sie aus Deutschland kommen!“

Myron Herrid hatte Humor, »de la bonne humeur«, wie es die Franzosen nennen. »De la bonne humeur« ist etwas anderes als Humor. Herrid war immer der erste, der über gewisse Sonderbarkeiten seiner Landsleute diskret spöttelte.

Eines Tages erzählte man ihm, daß sich ein junges amerikanisches Ehepaar eben hatte scheiden lassen, weil die junge Frau nicht Bridge spielen konnte. „Endlich“, meinte Herrid lachend, „endlich einmal zwei Leute, die nicht ohne triftigen Grund auseinandergehen.“

Mrs. H o u g h t o n, die Gattin des amerikanischen Gesandten in London, war nach Paris gekommen, um dort die Weihnachts- und Neujahrsfeierstage zu verbringen. Am Weihnachtsabend besand sich Mrs. Hough-

ton in einem Pariser franko-amerikanischen Salon und begrüßte dort unter anderen Persönlichkeit auch den Professor an der Sorbonne M. Fortunat Strowski, den sie von früher her kannte. Mrs. Houghton unterhält sich mit dem Professor und fragt ihn mit der größten Liebenswürdigkeit: „Sagen Sie mir doch, lieber Professor, wissen Sie, als Kenner unseres Landes, vielleicht, worauf es zurückzuführen ist, daß euer Paris in Modeangelegenheiten in der ganzen Welt tonangebend ist?“

„Vielleicht hängt das mit dem Lebenswandel der Pariserin zusammen“, meinte lächelnd Strowski. „Gut ankleiden kann man sich offenbar nur in einem Lande, wo man sich viel auskleidet.“

Die folgende kleine Geschichte erzählte Mr. Kellogg, als ihm, bei Gelegenheit seiner letzten Wahlkampagne, einige seiner Anhänger rieten, auf geradezu verleumderische Propagandaplakate seiner Gegner in gleicher Weise zu antworten:

In einer kleinen Stadt hatte man vor tolen Hundes gewarnt. Jeder war auf seiner Hut. Mählich gab es an einer Straßenecke großen Tumult. Die Gaffer stürzten hin. Eine alte Frau war von einem herumstreifenden Hunde gefressen worden. Man konstatierte, daß der Hund, der sofort getötet wurde, toll gewesen sei.

„Was, er war wirklich toll?“ fragte die Alte. „Jawohl!“ wird ihr geantwortet. — „Dann werde ich ja auch toll werden?“ — „Ohne Zweifel!“ — „Dann lassen Sie mich nach Hause! Einen Weisheitsschnel — und ein Stück Papier!“ — „Wollen Sie etwa Ihr Testament machen?“ — „Nein“, sagte die alte Frau lakonisch, „ich will mir nur eine Liste der Leute anlegen, die ich beißen werde, ehe ich sterbe.“

Filmecke

Tonfilmproben in Hollywood

— aber Lubitsch macht es anders!

Zu den wichtigsten Vorbedingungen eines Tonfilms gehören die Proben. Sie sind für das Gelingen seines Films von ebenso grundlegender Bedeutung, wie die Proben eines Theaterstücks, vielleicht sogar noch wichtiger, da sich das Spiel des Bühnenschaupielers in späteren Aufführungen verbessern kann, aber die gedrehte Filmzene etwas Endgültiges darstellt.

Wie gehen diese Proben vor sich? Im allgemeinen werden die Hauptdarsteller drei oder vier Tage vor Beginn der Aufnahmen zu der ersten Leseprobe zusammengerufen. Bühnenerfahrene Regisseure, beispielsweise Ludwig Berger, John Abbott und John Cromwell legen sogar noch mehr Zeit zwischen Probebeginn und Aufnahmebeginn. Regisseure, die eine langjährige Erfahrung in der Inszenierung stummer Filme haben, halten dagegen nicht viel von tagelang vor Produktionsbeginn einsehenden Proben. Victor Scherzinger, Frank Tuttle und Rowland V. Lee sind dafür bekannt, daß sie die einzelnen Szenen täglich erst vor der Aufnahme proben. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß die frühe Lebendigkeit des Spiels erhöht wird, wenn die notwendigen Proben auf ein Minimum reduziert und die entsprechenden Szenen gleich darauf aufgenommen werden.

Für alle Regisseure ist jedoch die erste Leseprobe eine feierliche Angelegenheit. An die Hauptdarsteller ergeht ein allgemeiner Aufruf, zu einer bestimmten Stunde eines bestimmten Tages in einem bestimmten Hotel zu erscheinen. Diese Leseprobe dauert einen ganzen Tag, häufig sogar längere Zeit. Der Regisseur überfliegt zuerst das Manuskript und äußert seine Auffassung über die verschiedenen Charaktere der handelnden Personen, ihre Gedanken und die Art ihrer Verkörperung. Die Darsteller diskutieren diese Auffassung, Argumente und Gegenargumente werden vorgebracht, und wenn sich die verschiedenen Auffassungen schließlich

geeinigt haben, beginnt erst die eigentliche Leseprobe.

Der Chef-Kameramann, der Leiter der Requisitenabteilung und der Tonmeister sind bei den Proben stets anwesend.

Es gibt nur einen Regisseur in Hollywood, der das übliche Probenystem nicht befolgt. Dieser Regisseur ist Ernst L u b i t s c h. Für ihn gibt es keine feierliche allgemeine Leseprobe, in der die verschiedenen Meinungen aufeinanderprallen. Statt dessen probt er mit jedem Darsteller zuerst allein und vermittelt ihm auf diese Weise eindringlich die Auffassung, die er selbst von dem Charakter der Rolle hat.

Er bringt seine Darsteller erst zusammen, wenn jeder von ihnen mit seiner Rolle genau vertraut ist und jedes Detail des Spiels so beherrscht, wie Lubitsch es jedem einzelnen eingeprägt hat. Ueber dieses System der Tonfilmproben war Jack B u c h a n a n, der bekannte englische Bühnenstar, der eine Hauptrolle in der Lubitsch-Tonfilmoperette „Monte Carlo“ spielt, nicht wenig überrascht. Für Jeanette M a c D o n a l d, seine Partnerin, war die Art Lubitsch's jedoch nichts Neues, da sie dieselbe Erfahrung ja bereits bei den Proben zu der von Lubitsch inszenierten Tonfilmoperette „Liebesparade“ gemacht hatte, in der sie Chevaliers Partnerin war.

„Monte Carlo“ ist eine sehr melodische Tonfilmoperette, die auf die nur Lubitsch eigene schamante und parodistische Weise die Abenteuer einer verarmten jungen Gräfin erzählt, die am Spieltisch in Monte Carlo Reichtümer zu gewinnen hofft. Das Manuskript stammt von dem bekannten ungarischen Schriftsteller Ernst Bajda.

Fb. „Westfront 1918“ in Konstantinopel verboten. Der Film „Westfront 1918“ ist in Konstantinopel durch den militärgerichtlichen Kommandeur verboten worden.

Fb. Chinesischer Tonfilm. In China gelang der erste im eigenen Lande hergestellte Tonfilm zur Aufführung. Der Film trägt den Titel „Die singende Lotusblume“. In Anbetracht der vielen Dialekte, die in China gesprochen werden, wurde bei der Herstellung des Filmes die sogenannte Mandarinsprache, das ist der Dialekt der gebildeten Chinesen, gewählt. Die Handlung des Filmes hat die Kriegs- und Revolutionsunruhen des Landes zum Gegenstand.

Fb. Die vielseitige Ruth Chatterton. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Ruth Chatterton, die heute als eine der besten Tonfilmdarstellerinnen der Welt gilt, auch eine befähigte Musikerin und Uebersetzerin ist. Sie ist nicht nur eine gute Pianistin, sondern hat auch als Komponistin Erfolg gehabt und bisher achtzehn Lieder komponiert. Sie hat ferner „La Tendresse“ von Henry Dutilleul für die New Yorker Premiere ins Englische überetzt und trotz ihrer angestrengten Filmstätigkeit hat sie Zeit gefunden, das französische Bühnenstück „Monsieur Brotonneau“ von Robert de Fieux und G. A. de Caillavet ins Englische zu überetzen. Das von ihr überetzte Stück erlebte vor kurzem in London seine erfolgreiche Erstaufführung.

Radio

Donnerstag, den 29. Jänner.

L j u b l j a n a 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Kinderstunde. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Vortrag. — 20: Kindererziehung. — 20.30: Abendmusik. — 21.30: Vokalkonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — B e o g r a d 20.30: Uebertragung aus Ljubljana. — 22.30: Abendmusik. — W i e n 20.45: Ein Winterabend in einer oberösterreichischen Bauernstube. — 22: Jazz. — L o n d o n 21: Abendveranstaltung. — 22.45: Violinkonzert Orea Perned. — 23.35: Tanzmusik. — M ü n c h e n 20.30: Heiterer Abend. — 21.30: Symphoniekonzert. — 23.15: Tanzmusik. — T o u l o u s e 22: Opernabend. — 24: Liedervortrag. — B u k a r e s t 20: Vokalkonzert Edgar Istratty. — 20.30: Orchesterkonzert. — R o m 20.40: Bunter Abend. Anschließend: Opernarien. — P r a g 21.30: Klavierkonzert Ilona Stepanova-Kurzova. — 22.20: Orgelkonzert. — M a i l a n d 21: Opernübertragung aus dem Theater. — B u d a p e s t 22.10: Vokalkonzert Maria Basilides. Anschließend: Zigeunermusik. — W a r s c h a u 20.15: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik.



Lieber keine Abfätze an den Schuhen als den großen Brockhaus entbehren!

schreibt voller Begeisterung Herr A. S. aus Dearborn (USA). Damit übertreibt er gewaltig, denn bewährter Bezug und bequeme Teilzahlungen ermöglichen es jedem, sich das für den modernen Menschen unentbehrliche Nachschlagewerk

DER GROSSE BROCKHAUS

Handbuch des Wissens in 20 Bänden anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler.

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbebilderten, anregenden Schrift „Der Große Brockhaus neu von A-Z“.

Name u. Stand:

Art u. Wohnort:

Den Kupon Nr. 7 der Kriegsschaden-Obligationen honorieren wir mit Din 25' - ohne irgendwelchen Abzug!

Die amortisierten Obligationen der Kriegsschadenrente

die erst am 1. März 1931 fällig werden, honorieren wir schon jetzt zu den anerkannt kulanten Bedingungen

Bank-Kommandit-Gesellschaft

A. REIN I DRUG, ZAGREB

Jlica 15 — Trg Kralja Tomislava 17

Filiale Beograd, Knez Mihajlova 47

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Maschinenverleih in großer Auswahl in Ptuj, Hotel Osterberger, nur am 17. Feber 1931. 1088

Lehrerin erteilt serbisch-slovenischen Unterricht mit Erfolg. Anfragen im Geschäft, Slovenska ulica 36. 1088

Reparaturen von Seidenstrümpfen werden schnell und billigt ausgeführt. Mekandrova 11/3, links. 1107

Grammophone, Nähmaschinen, Kinderwagen und Fahrräder repariert am besten Spezialmechanische Werkstätte Justin Gustinčić, Maribor, Tattenbachova ul. 14, gegenüber dem „Marobni dom“. 17054

Sesseln werden mit prima Rohr eingeflochten, Siebe und Körbe repariert. Korbgewerkstatt Pol. Antloga, Trg Svobode 1, neben der Stadt. Brückenwaage. 335

Zukaufen gesucht!

Wandbillard zu kaufen gesucht. Anfragen in Maribor, Smetanova 54. 1080

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Geschirr, Uhren und verschiedene Möbel. Maria Schell, Koroska cesta 24.

Realkäfen

Wegen Ueberfledung wird in Guštanj das an der Hauptstraße gelegene **Haus Nr. 24** verkauft. Dasselbe besitzt ein schönes, für jedes Gewerbe passendes Lokal, einen groß. Garten und etwas Wald. Nötiges Kapital 30.000 Din. Auskünfte erteilt Gasthaus Lesnik, Maribor-Pobrežje, Tržaška cesta 7. 1091

Haus, auf der Reichstraße gelegen, ist mit oder ohne Möbel günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Anträge unter „Zg. Poljskava“ an die Verm. 1050

Baupläze, von zirka 600 m² aufwärts, an der Ptujška cesta, verkauft preiswert Podlipni, Tezno 37. 1044

Zu verkaufen

Fast neue versenkbare Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Abdr. Verm. 1082

Gutgehendes Friseurgeschäft, in der Nähe Maribors, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Abdr. Verm. 1084

Fohlenmantel billig zu verkaufen. Loška ul. 18. 1026

Zwei reizende Maskenkostüme (Matrosen) auszuleihen oder zu verkaufen. Kavarna Rotovž. 1111

Zu vermieten

Großes, möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Jože Vojnarova ul. 21/2. 1033

Zwei elegant möbl. Zimmer mit Küchenbenützung, Part. Nähe, zu vermieten. Abdr. Verwaltung. 1085

Zweizimmerige Wohnung, abge schlossen, im Neubau, mit 1. Feber zu vermieten. Metreпова ul. 4. 1081

Schönes, leeres Zimmer, am Part., bei einer alleinstehenden Dame an nur eine Person zu vermieten. Abdr. Verm. 1112

Schönes, leeres Zimmer an ein Fräulein oder Herrn zu vermieten. Abdr. Verm. 1058

Zwei Bettstellen oder Fräul. werden in ganze **Verpflegung** genommen. Marijina ulica 10, Part. rechts. 1100

Wohnungen zu vermieten. Koroska cesta 3. 1092

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. Abdr. Verm. 1073

Fräulein wird aufs Bett genommen. Grajski trg 1/1. 1110

Reines, möbl. oder unmöblert. Zimmer zu vermieten. Auch mit Verpflegung. Abdr. Verm. 1097

Nett möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. — Korosčeva ul. 2/1, links, Korosčič. 1102

Möbl. Zimmer zu vermieten. Copova 8/1. 1098

Möbl. Zimmer, sonnig, ruhige Lage, zu vermieten. Miklošičeva 6/1. 1024

Schönes, reines, 1-2-bettiges Zimmer sofort oder mit 1. Feber sofort zu vermieten. Gosposka ul. 58/1, Tür 2. 1028

Sehr schön. Zimmer, am Part., separ. Eingang, an bessere Person zu vermieten. Abdr. Verm. 1031

Möbl. Zimmer an ein Fräulein billig zu vermieten. Anfragen Vodnikov trg 3, im Geschäft. 1056

Lokal mit Magazin zu vermieten. Stolna ul. 5. 983

Zu mieten gesucht!

Dreizimmerige Wohnung im Zentrum der Stadt gesucht. — Mit Badezimmer bevorzugt. — Anträge mit Preis unt. „Jung gefelle“ an die Verm. 1042

Zimmer und Küche mit Magazin wird mit 1. Feber gesucht. Unter „Jubjana“ an die Verm. 1040

Buchen-Brennho'z

Scheiter und Prügel liefert waggonweise billigst Holzhandlung und Industrie Viktor Glaser, Ruše. 1109

Offene Stellen

Suchen intelligente Damen zum Besuch der Privatkunden. — Hoher Verdienst. Anträge unt. „Damenartikel“ an die Verm. 1103

Verkäuflerin, der slow. und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift und guter Rechnerin, wird aufgenommen. — Schriftl. Anträge mit Angaben und Ansprüchen unter „2015“ an die Verm. 946

Nette, perfekte Köchin mit Nachrezepten und guter Nachfrage wird per 15. Feber zu kleiner Familie gesucht. Anträge unter „Dauernd und gut bezahlt“ an die Verm. 1048

Reisender auf Provision gesucht. Abdr. Verm. 1093

Korrespondenz

40jähr. Geschäftsmann, Witw., mit 2 kleinen Knaben, sucht hübsches Fräulein oder Witwe ohne Kinder, 25-35 Jahre alt, mit größerem Barvermögen, zwecks Heirat. Anträge unter „Bravoslave — Eier-Geflügel-Export“ an die Verm. 1094

Rudi 3. Klubversammlung bestimmt Samstag, 31. Jänner. Bitte sicher zu erscheinen. Bewußtes werde rechtzeitig vorzulegen. Grüße. 1104

Witwe mit schöner Wohnung im Stadtzentrum und etwas Ersparnissen wünscht die Ehebekanntschaft mit einem Staatsangestellten von 40-50 Jahren. Anträge unt. „Glück 1931“ an die Verm. 1096

Wir beabsichtigen zirka

200

Baumwoll Webstühle

in einer bestehende den Webe re aufzustellen und im Lohn zu beschäftigen. Anbot von Reflektanten erbeten unter „Entschluß“ an die Expedition des Blattes. 1004

Die provisorische Werkstätte

der Firma Zollensteins Nachfolger befindet sich 1105

Gosposka ulica 38!

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ida Nerath, geb. Zwischenberger
Realitätenbesitzerin

am Dienstag um 14 Uhr nach längerem schweren Leiden im 67. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis unserer Teuren findet Donnerstag, den 29. Jänner um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause Cinžat nach dem Ortsfriedhofe in Maria Puščava statt.

Cinžat, den 28. Jänner 1930.

1101 Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung.

Anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch das Ableben unserer innigstgeliebten, teuren Schwester und Tante, des Fräuleins

Fritzi Berner

erlitten, sprechen wir auf diesem Wege für die herzliche Anteilnahme sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumen spenden und für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte allen unseren wärmsten und herzlichsten Dank aus.

Rogaška Slatina, den 21. Jänner 1931.

1095

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Heute abends 1/8 Uhr schlummerte unsere gute Mutter, Frau

Therese Kasper, geb. Schamp

nach kurzem, schwerem Leiden und einem aufopferungsvollen, selbstlosen Leben im 66. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen ihrer Religion, selig in ein besseres Jenseits sanft hinüber. Die Ueberführung der teuren Verbliebenen von Celje nach Vuzenica erfolgte am 27. Jänner. Das Leichenbegängnis findet von Vuzenica Ir. 26 aus am Donnerstag, den 29. Jänner, 3 Uhr nachmittags statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 30. Jänner um 8 Uhr vormittags in der Pfarrkirche in Vuzenica gelesen.

Dies geben allen Verwandten und Bekannten in tiefer Trauer kund die Kinder:

Sofie Höfler, geb. Kasper, Mitzi Pogoreutz, geb. Kasper, Gusti Flucher, geb. Kasper, Millit Petrischek, geb. Kasper, Richard Kasper. 1108
Celje, Vuzenica, den 26. Jänner 1931.